

Mit Sicherheit operieren

Neuer Check vor der OP soll in Bochumer Krankenhäusern das Risiko für den Patienten minimieren

Kirsten Simon

Wird auch wirklich das verletzte Bein operiert? Ist das tatsächlich der richtige Patient, der auf dem OP-Tisch liegt? Und die Tupfer –, sind es nach der Operation so viele wie vorher, oder ist womöglich einer im Patienten vergessen worden? Es klingt vielleicht nach kuriosen Fragen, nach Selbstverständlichkeiten, aber genau darum geht es bei einer neuen Checkliste, die noch mehr Sicherheit in Bochumer Operationssäle bringen soll. Die Weltgesundheitsorganisation WHO hat einige Punkte zusammengestellt, die das Risiko bei einer OP minimieren und die Komplikationen so gering wie möglich halten soll.

Bochumer Kliniken haben diese Liste übernommen – die

»Eine erfreuliche Reduzierung von Todesfällen«

meisten setzen sie bereits jetzt im Operationsalltag um. Beispiel Augusta-Kranken-Anstalt: „Die Checkliste hat in einer weltweiten Testphase eine erfreuliche Reduzierung von Komplikationen und Todesfällen erbracht“, sagt Privatdozent Dr. Benno Mann, Chefarzt der Augusta-Chirurgie. Zahlen: Die Todesrate sei von 1,5 auf 0,8 Prozent gesunken, die Komplikationsrate von 11 auf 7 Prozent. Gehe man von 234 Mio Operationen weltweit aus, seien das 1,6 Mio weniger Todesfälle und 9,36 Mio weniger Komplikationen.

Die Checkliste wird von den Medizinern als einfach und handhabbar beschrieben. Alle OP-Beteiligten nehmen sich eine kurze Auszeit und überprüfen die Situation. Vor der Narkose wird die Identität des Patienten gecheckt, vor dem

ersten Schnitt werden die Röntgenbilder überprüft, nach der OP wird kontrolliert, ob wirklich alle Instrumente entfernt wurden.

„Diese Checkliste hat viel mit verbesserter Lebensqualität und mit einem zielgerichteten Umgang von Geldern zu tun“, sagt Kirsten Kolligs, Geschäftsführerin des St. Josefs-Hospitals Linden. Es sei entscheidend, dass sich die Mediziner die OP-Situation noch einmal bewusst machen, „gerade dann, wenn alles vermeintlich einfach und routiniert erscheint“, sagt Kolligs.

Der Operateur fange nicht eher an, bis die Liste ausgefüllt

ist. Auch weniger Aufsehen erregende Fehler, also nicht das falsche Bein amputiert oder die Klemme im Körper vergessen, sollen mit der Checkliste noch häufiger vermieden werden. „Die Liste hilft, auch kleinere Pannen zu vermeiden“, sagt Dr. Holger Hasselbring, Chefarzt am Augusta.

Auch die Kath. Kliniken rund um das St.-Josef-Hospital in der Stadtmitte und das Bergmannsheil arbeiten bereits mit der Checkliste. „Schon seit einiger Zeit“, sagt Bergmannsheil-Sprecher Robin Jopp. „Wir haben die Checkliste leicht verändert und auf unser Krankenhaus zugeschnitten“,

sagt Bernd Milde, Geschäftsführer des Josef-Hospitals. Auch im Knappschaftskrankenhaus Langendreer ist die WHO-Liste bereits im Gespräch, wann sie in den Alltag aufgenommen werden soll, stehe, so der stellvertretende Verwaltungsdirektor Michael Jost, noch nicht genau fest.

Kirsten Kolligs vom St. Josefs-Hospital Linden sagt: „Wir erwarten eine Null-Fehler-Toleranz bei den Operationen.“ Sie spricht damit etwas aus, was wohl alle Bochumer Krankenhäuser – und vor allem die Patienten – genau so unterschreiben würden.

Kommentar 2. Lokalseite



Vor der Operation steht die Checkliste: Dr. Benno Mann und Dr. Holger Hasselbring vom Augusta-Krankenhaus gehen die Liste der Weltgesundheitsorganisation Punkt für Punkt durch. Foto: WAZ, Ingo Otto

DIE CHECKLISTE

Vor und nach der OP

Die Checkliste soll an drei Stellen im Operationssaal ganz einfache Kontrollen etablieren: Vor der Narkose, vor dem ersten Schnitt und bevor der Patient den Saal wieder verlässt. Hier einige der Punkte auf der Liste: Festgehalten werden Allergien des Patienten, das Risiko eines hohen Blutverlusts oder eine mögliche Fehlfunktion bei den Instrumenten. Wurden Instrumente, Tücher, Tupfer und Nadeln korrekt gezählt?, heißt es außerdem.